



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Sarah Japp

Die sog. Gilded Ware – eine mutmaßlich frühbyzantinische Keramikgefäßgruppe in Pergamon

Istanbuler Mitteilungen 60, 2010, 461–474 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/35q28x89>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 60, 2010

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

SARAH JAPP

Die sog. Gilded Ware –
eine mutmaßlich frühbyzantinische Keramikgefäßgruppe
in Pergamon

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Ankara), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

© 2010 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1651-5 ISSN 0341-9142

SARAH JAPP

Die sog. Gilded Ware – eine mutmaßlich frühbyzantinische Keramikgefäßgruppe in Pergamon

Schlüsselwörter: Pergamon, byzantinische Keramik, Keramikproduktion

Keywords: Pergamon, Byzantine pottery, Pottery production

Anahtar sözcükler: Pergamon, Bizans keramiği, Keramik üretimi

In diesem Beitrag soll eine Gruppe von Gefäßen mit einer sehr auffälligen Oberflächenbehandlung bekannt gemacht werden, für die publizierte Parallelen weitgehend fehlen. Bei den Grabungen in Pergamon treten entsprechende Fragmente zumeist in byzantinischen Fundzusammenhängen auf, entziehen sich aber auf Grund der schwierigen stratigraphischen Verhältnisse bislang einer genaueren Einordnung.

Abbildungsnachweis: Die Original- und die Umzeichnungen wurden von der Autorin angefertigt. Die Stücke sind im Maßstab 1 : 4 abgebildet. Die Photos stammen von B. Engel, ihre Wiedergabe erfolgt ohne Maßstab.

Außer den unter www.dainst.org/index_141_de.html angegebenen Abkürzungen werden folgende verwendet:

- | | |
|----------------|---|
| Gäitzsch 2005 | W. Gäitzsch, Eisenfunde aus Pergamon. Geräte, Werkzeuge und Waffen, PF 14 (Berlin/New York 2005) |
| Hayes 1992 | J. W. Hayes, Excavations at Saraçhane in Istanbul, 2. The Pottery (Princeton 1992) |
| Japp 2010 | S. Japp, Byzantinische Feinkeramik aus Pergamon, in: F. Daim – J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter, Monographien des RGZM 84, 2 (Mainz 2010) 863–875 |
| Klinkott 2001 | M. Klinkott, Die byzantinischen Befestigungsanlagen von Pergamon mit ihrer Wehr- und Baugeschichte, AvP 16, 1 (Berlin/New York 2001) |
| de Luca 1984 | G. de Luca, Das Asklepieion, AvP 11, 4 (Berlin 1984) |
| Otten 2004 | Th. Otten, Die frühbyzantinischen Bronzelampen aus Pergamon, IstMitt 54, 2004, 359–374 |
| Rheidt 1991 | K. Rheidt, Die byzantinische Wohnstadt, AvP 15, 2 (Berlin/New York 1991) |
| Schwarzer 2009 | H. Schwarzer, Spätantike, byzantinische und islamische Glasfunde aus Pergamon, in: E. Lafli (Hrsg.), Late Antique/Early Byzantine Glass in the Eastern Mediterranean (Kolloquium Izmir 2009) 85–109 |
| Spieser 1996 | J.-M. Spieser, Die byzantinische Keramik aus der Stadtgrabung in Pergamon, PF 9 (Berlin/New York 1996) |
| Voegtli 1993 | H. Voegtli, Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon, PF 8 (Berlin/New York 1993) |
| Vroom 2005 | J. Vroom, Medieval Pottery from the Artemision: Imports and Locally Produced Wares, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, AF 13 (Wien 2005) 17–49 |

Es handelt sich nahezu ausschließlich um kleine Krüge bzw. Kannen mit flachem Boden, bauchigem Körper und langgezogener Randzone. Dabei lassen sich zwei Hauptvarianten beobachten: Im ersten Falle ist der Körper über dem flachen Boden relativ langgezogen, wobei sich der größte Durchmesser des leicht gewölbten Bauches im unteren Drittel befindet (*Abb. 1 Nr. 1–6*). Der obere Abschnitt des Körpers verjüngt sich gleichmäßig, um nach einer Einziehung wieder nach außen zur Randzone umzubiegen. Diese steigt gleichmäßig aufwärts und endet in einer nicht abgesetzten gerundeten Lippe. Etliche Stücke weisen zwei Henkel auf, seltener existieren einhenkelige Exemplare. Die Bandhenkel mit einem langovalen Querschnitt setzen knapp unterhalb der Lippe an und enden kurz oberhalb des größten Bauchdurchmessers. Auffällig ist bei den Krügen die Gliederung des Bauches durch zwei bis drei leichte Einschnürungen. Gelegentlich wurde diese Variante etwas abgewandelt, indem man auf die Gliederung des Bauches durch Einschnürungen verzichtete und den Körper mit einem längeren Hals ausstattete (*Abb. 2 Nr. 11*). Die Höhe der Gefäße schwankt zwischen 14 und 22 cm. Der durchschnittliche Randdurchmesser beläuft sich auf etwa 7 cm, während der Durchmesser der Böden zwischen 6 und 7 cm liegt. Der Ton hat eine rot- bis orangebraune Färbung und zeigt eine Magerung mit einer mäßigen Menge an feinem Glimmer sowie feinen oder mittelgroben mineralischen Partikeln und Kalkeinschlüssen¹. Die zweite Hauptvariante besteht aus etwas kleineren Krügen, welche im Vergleich zur ersteren gestauchter wirken (*Abb. 1 Nr. 7, 8; 2 Nr. 9, 10*). Über dem flachen Boden erhebt sich hier ein bauchiger Körper, welcher entweder gleichmäßig gewölbt ist oder über eine doppelkonische Form verfügt. Die eher kurze ausbiegende Randzone endet wiederum in einer nicht abgesetzten gerundeten Lippe. Diese Exemplare haben nur einen Henkel, welcher am Rand ansetzt und an der größten Ausdehnung des Körpers endet. Auch hier handelt es sich um einen im Querschnitt langovalen Bandhenkel. Die Krüge erreichen eine Höhe zwischen 8 und 12 cm. Der Randdurchmesser beträgt etwa 7 cm, der Durchmesser des Bodens ca. 6 cm. Der Ton besitzt eine orangebraune bis orangefarbene Färbung, wobei die Magerung jener der ersten Krugvariante gleicht. Nur selten kommen Oinochoen vor, die aber prinzipiell einem vergleichbaren Formschema folgen (*Abb. 2 Nr. 12*). Sie zeigen einen flachen Boden, einen gleichmäßig gewölbten Körper, einen schmalen Hals und eine leicht ausbiegende Randzone mit gerundeter Lippe sowie einen Bandhenkel. Die Mündung ist allerdings nicht kleeblattförmig ausgebildet, sondern wurde nur an einer Stelle zusammengedrückt. In den Maßen entsprechen diese Beispiele der ersten Krugvariante. Ebenfalls in sehr geringer Zahl treten Deckel mit einer eher unüblichen Gestaltung auf (*Abb. 2 Nr. 13*). Vom Rand, dessen Spitze hochgezogen ist, verläuft die Wandung leicht konisch und endet in einem runden Griff mit zentraler Durchbohrung. Ein gerundeter Bandhenkel führt vom Rand bis zur Mitte des Körpers. Der Durchmesser der Deckel beträgt etwa 13 bis 14 cm, die Höhe ca. 5 cm. Die Tonfarbe läßt sich als Orangebraun bis Rötlich beschreiben, die Magerung gleicht jener der übrigen Gefäße.

Das Charakteristikum, welches alle diese Gefäße verbindet, ist eine Art glimmerhaltiger Überzug auf der Außenseite. Dieser verleiht der Oberfläche ein golden schimmerndes Aussehen und bildet den Grund für die Bezeichnung als Gilded Ware². Bei den Krügen der ersten Variante

¹ Zur Behandlung der Oberfläche s. u.

² Diese Benennung erfolgte in Pergamon im Rahmen der Fundbearbeitung und fand bereits Eingang in wissenschaftliche Abhandlungen. Aus diesem Grunde soll sie hier beibehalten werden, zumal einiges für eine lokale Herkunft (s. u.) spricht.

tendiert die goldene Färbung des Überzugs ins Gelbliche, während man sie bei den gestauchten Krügen eher als Weißgold ansprechen möchte. Auf zahlreichen Stücken sind zusätzlich direkt auf den Glimmerüberzug aufgetragene Motive in hell- oder dunkelroter Farbe zu beobachten. Häufig kommen senkrechte gerade Linien bzw. Wellenlinien vor, die mehr oder weniger sorgfältig aufgemalt vom Ansatz der Schulter bis zum Boden hinabreichen (*Abb. 1 Nr. 3, 4; 2 Nr. 10–13*). Oftmals kombinierte man zwei parallele Vertikallinien mit einer Wellenlinie dazwischen und verteilte das Muster mehrfach auf dem Körper (*Abb. 1 Nr. 5, 8; 2 Nr. 9*). Bisweilen schmückten Punkte oder Schrägstriche den Zwischenraum der geraden Linien (*Abb. 1 Nr. 6*). Sehr selten versah der Töpfer das Gefäß mit einem Rautenmuster aus diagonal über den Körper verlaufenden Strichen (*Abb. 1 Nr. 7*). Ebenfalls spärlich erscheint ein anderes Dekorelement, bestehend aus einem Kreis mit einigen Punkten im Inneren (*Abb. 1 Nr. 2*).

Fragmente solcher Gefäße fanden sich in Pergamon sowohl bei den Grabungen auf dem Burgberg als auch im Asklepieion in der Ebene³. Es handelt sich dabei größtenteils um Altfunde, bei denen die konkrete Befundlage, oftmals auch der genaue Fundort unbekannt sind, wodurch sie sich einer stratigraphisch-chronologischen Auswertung entziehen⁴. Etliche derartige Stücke konnten in der durch das Deutsche Archäologische Institut unter der Leitung von W. Radt zwischen 1973 und 1993 am südlichen Hang des Burgberges durchgeführten Stadtgrabung in den oberen Schichten dokumentiert werden⁵. Die Fundstatistiken der Stadtgrabung geben über die Fundzusammensetzung der entsprechenden Abhübe Auskunft: Die Gilded Ware war grundsätzlich immer mit antiker Keramik der hellenistischen und römischen Zeit (im allgemeinen 3. Jh. v. u. Z. bis 3. Jh. u. Z.) vergesellschaftet, eher selten kamen in diesen Abhüben Vertreter der vorhellenistischen Zeit vor. Bei einigen Befunden konnten zudem Beispiele spätantik-frühbyzantinischer Grobkeramik und Krüge identifiziert werden. In weit über der Hälfte aller Abhübe gehörten darüber hinaus Fragmente byzantinischer Keramik aus dem 12. bis 14. Jh. zum Material, und zwar vornehmlich die glasierten Waren⁶. In diesen Befunden erschien noch eine weitere Gruppe, die sog. Streifenware, bei der es sich um größere Krüge mit flachem Boden, langgezogenem mäßig gewölbtem Körper, schlankem Hals und kaum ausbiegendem Rand handelt. Sie zeichnen sich durch weiße und rote Streifen und Wellenlinien entlang dem Rand, der Henkel oder dem gesamten Körper aus. Der Unterschied zur Gilded Ware liegt nicht nur in der Größe und dem Fehlen des glimmerhaltigen Überzugs, sondern auch darin, daß die Streifenware eher Transport- und Vorratskrüge verkörpert, während die Gilded Ware dem einfachen Tafelgeschirr nahesteht. Vergleichen nach zu urteilen gehört die Streifenware wohl in die mittel- oder spätbyzantinische

³ Asklepieion: de Luca 1984, 44 Nr. 433 Taf. 16. Der glimmerhaltige Überzug ist dort als silberfarbene Glasur bezeichnet. Die Datierung in das 13.–14. Jh. folgt einer Vorgabe von J.-M. Spieser.

⁴ Vor diesem Problem stehen sämtliche Bearbeiter der frühen Grabungskampagnen, wie die entsprechenden Publikationen belegen: Rheidt 1991, 7–12; C. Morisson, Die byzantinischen Münzen, in: Voegtli 1993, 10; Gaitzsch 2005, 1–2. Zudem waren sich die damaligen Ausgräber bei der chronologischen Zuweisung nicht immer sicher, da viele Funde aus den vermischten oberen Schichten stammten: E. Boehringer – F. Krauss, Das Temenos für den Herrscherkult, AvP 9 (Berlin 1937) 124.

⁵ Die im Katalog aufgeführten Beispiele stammen etwa zur Hälfte aus Befunden der Stadtgrabung, bei den übrigen handelt es sich um Stücke ohne genauen Fundkontext. Diese wurden dennoch ausgewählt, um einen besseren Überblick über das Formenspektrum zu ermöglichen, da in der Stadtgrabung zumeist nur stark zerscherbtes Material zutage getreten ist.

⁶ Spieser 1996.

Zeit⁷. Diesen Beobachtungen zufolge tritt die Gilded Ware entweder allein mit antiker Keramik auf, welche bis in die spätere Kaiserzeit reicht oder aber sie erscheint mit Gefäßen aus der antiken, spätantiken und spätbyzantinischen Periode. Man muß noch hinzufügen, daß das mengenmäßige Vorkommen der Gruppe als sehr gering einzuschätzen ist, was besonders der Vergleich mit den glasierten byzantinischen Waren des 12. bis 14. Jhs. deutlich zeigt⁸. Das eher seltene Auftreten in den rein antiken Befunden, in denen allerdings hellenistische und römische Keramik vermischt sind, spricht gegen eine Interpretation als spezifische Gruppe der römischen Kaiserzeit, zumal es an zeitgenössischen Parallelen von anderen Orten vollständig mangelt. Somit könnte man für die pergamenische Gilded Ware eine Entstehung in der byzantinischen oder gar islamischen Periode annehmen. In den Befunden der Stadtgrabung wurden allerdings nur äußerst geringe Mengen an islamischer Keramik identifiziert, wobei ein gemeinsames Auftreten mit der Gilded Ware eine absolute Seltenheit darstellt. Somit zeichnet sich eine Datierung dieser Gefäßgruppe in die byzantinische Periode ab. J.-M. Spieser nun datiert die Gilded Ware aus Pergamon in die spätbyzantinische Zeit⁹, doch scheinen hier Zweifel angebracht. Die leider nur geringe

⁷ Spieser 1996, 44. 82 Nr. 425–426 Taf. 46. Für eine ausführliche Besprechung der Streifenware ist hier nicht der Raum, einige Anmerkungen mögen daher genügen. Lokal hergestellte mittelalterliche Krüge mit aufgemalten weißen Spiralen auf der Außenseite des Körpers finden sich in Ephesos: Vroom 2005, 35. Aus mittelbyzantinischer Zeit – und vielleicht gleichfalls lokaler Herstellung – stammen geschlossene Gefäße mit weißer Bemalung in Hierapolis: D. Cottica, *Micaceous White Painted Ware from Insula 104 at Hierapolis*, in: B. Böhlendorf-Arslan u. a. (Hrsg.), *Çanak. Late Antique and Medieval Pottery and Tiles in Mediterranean Archaeological Contexts, Byzas 7* (Istanbul 2007) 255–272. Gefäße mit einer Bemalung aus roten Streifen und Wellenlinien sind aus Amorium bekannt und gehören wohl einer lokalen mittelbyzantinischen Produktion an: B. Böhlendorf-Arslan, *Stratified Byzantine Pottery from the City Wall of Amorium*, in: B. Böhlendorf-Arslan u. a. a. O. 291. Krüge mit verschiedenartigen gemalten Spiralen sind in Saraçhane in Istanbul für die osmanisch-türkische Zeit belegt: Hayes 1992, 289. Ähnliche Beispiele von größeren Krügen mit einer Bemalung in roter oder weißer Farbe existieren auch in Korinth und Sparta, doch differieren die Ornamente. Die zeitliche Einordnung dieser Stücke bewegt sich zwischen dem späten 11. und der ersten Hälfte des 13. Jhs.: Th. S. MacKay, *More Byzantine and Frankish Pottery from Corinth*, *Hesperia* 36, 1967, 279–288 Taf. 68. Eine Beeinflussung der Streifenware durch mamelukische Gefäße wäre ebenfalls denkbar, s. dazu M. Avissar – E. J. Stern, *Pottery of the Crusader, Ayyubid, and Mamluk Periods in Israel*, *Israel Antiquities Authority Reports* 26 (Jerusalem 2005) 111 Abb. 46 Nr. 1–2.

⁸ Aus 295 ausgezählten Befunden, in denen Gilded Ware überhaupt vorhanden war, entstammen insgesamt 937 Vertreter dieser Gefäßgruppe. Pro Befund kamen im Durchschnitt 1 bis 3 Fragmente zum Vorschein, nur in wenigen Fällen lag die Zahl über 10. Da sich die auffällige Oberflächenbehandlung auch bei den Wandungsscherben erkennen läßt, bleibt die Summe konstant. Die Gesamtmenge an Gefäßscherben in den Befunden variiert, doch ist im Durchschnitt von 60 bis 100 Stücken auszugehen.

⁹ Spieser 1996, 44. 82 Nr. 425. 427–429 Taf. 46. Die zur Stützung dieser Datierung angeführten Vergleichsstücke aus anderen Fundorten werden zwischen dem Ende des 11. Jhs. und dem dritten Viertel des 12. Jhs. eingeordnet: M. Popović, *Importation et production locale de céramique à Ras*, in: V. Déroche – J.-M. Spieser (Hrsg.), *Recherches sur la Céramique Byzantine*, *BCH Suppl.* 18 (Paris 1989) 126 Abb. 5; S. Georgieva, *Srednovjekovna Keramika ot Melničkaya Krepost*, *ArcheologijaSof* 22/2, 1980, 47–54. Die jeweiligen Autoren schlagen entweder eine lokale Produktion oder eine Herkunft aus Thessaloniki bzw. Konstantinopel vor. Im Vergleich stimmen jedoch weder die Form noch die Größe mit den pergamenischen Stücken überein, zudem ist der Überzug als silbrig beschrieben.

Aussagefähigkeit der pergamenischen Fundkontexte erfordert für eine genauere Datierung die Berücksichtigung von vergleichbarem Material anderer Fundstätten¹⁰.

In Kleinasien sind bislang nur wenige Orte bekannt geworden, an denen solche Gefäße – allerdings nur in geringer Menge – zutage traten¹¹. J. W. Hayes verzeichnete bei den Grabungen in Saraçhane eine Gruppe von Gefäßen, die den Namen *Mica-Dusted Ware* erhielt und von denen ein Teil sehr gut zu den pergamenischen Exemplaren paßt¹². Es handelt sich um kleinere Krüge mit einem vergleichbaren Erscheinungsbild: Die Ware hat eine helle orangefarbene oder braune Färbung und eine eher feine Magerung, was mehrheitlich auch auf unsere Stücke zutrifft. Ebenso stimmen die Gefäßformen und der glimmerhaltige Überzug überein. Die Datierung der entsprechenden Fundkomplexe reicht vom Ende des 6. Jhs. bis in die zweite Hälfte des 7. Jhs. Darüber hinaus führt Hayes Beispiele osmanischer Gefäßproduktion an, nämlich einige Krüge mit glimmerhaltigem Überzug, die zusätzlich noch mit einem Kammstrich am Hals verziert sind. Diese Ware soll in Istanbul zwischen dem späten 15. und dem frühen 17. Jh. produziert worden sein¹³. Ähnliche Gefäße sind auch in Ephesos als lokale Erzeugnisse bestimmt worden¹⁴. Doch weichen hier sowohl die Formen als auch die Maße und das Erscheinungsbild des zumeist eher silbrigen Überzugs von den Charakteristika der Gilded Ware bzw. der frühen *Mica-Dusted Ware* ab. Auch fehlt die Kombination von Überzug und farbiger Bemalung. Die bisher bekannten Vergleiche legen daher eine Datierung der pergamenischen Gilded Ware in den Zeitraum zwischen dem späten 6. und 7. Jh. nahe. Diese chronologische Einordnung wird durch die pergamenischen Fundkontexte nicht widerlegt. Um nun zu prüfen, ob in Pergamon überhaupt Keramik aus dieser Zeit zu erwarten ist, empfiehlt sich ein Blick auf die historische Entwicklung der Stadt.

¹⁰ Zu einer entsprechenden Einschätzung der späten pergamenischen Fundkontexte s. auch Voegtli 1993, 3; Spieser 1996, 1; Otten 2004, 359 Anm. 2; 373; Schwarzer 2009, 87–88. Sie beschreiben ebenso deren Durchmischung und gerade Otten verweist auf die einzig verbleibende Option der »Außendatierung«. Von diesem Problem berichten auch die Fundbearbeiter anderer Grabungsstätten, etwa in Ephesos (Vroom 2005, 17) und Sardis (J. C. Waldbaum, *Metalwork from Sardis* [Harvard 1983] 39).

¹¹ So kamen bei den aktuellen Grabungen in Assos einige wenige Stücke zum Vorschein, von denen B. Böhlendorf-Arslan (der ich diese Information freundlicherweise verdanke) vermutet, daß sie aus Pergamon bzw. dessen Umgebung kommen. Gleichfalls sollen in Hierapolis entsprechende Scherben gefunden worden sein, die wohl ebenfalls nicht der lokalen Produktion entstammen (mündliche Auskunft von D. Cottica). Unter den publizierten Funden aus Anemurium sind zwei Krüge als *mica-dusted* bezeichnet. Bezüglich der Form bzw. der Größe bestehen allerdings nur bedingt Ähnlichkeiten mit den pergamenischen Beispielen: C. Williams, *Anemurium. The Roman and Early Byzantine Pottery* (Wetteren 1989) 84 Nr. 504 Abb. 51; 86 Nr. 515 Abb. 52 (wohl frühbyzantinisch). Ferner teilte mir J. Magness freundlicherweise mit, daß sie in einem Fundkomplex des 7. Jhs. aus der Mamila in Jerusalem vergleichbare Gefäße hat, diese besitzen allerdings keinen aufgemalten Dekor (Publikation in Vorbereitung).

¹² J. W. Hayes, *Excavations at Saraçhane in Istanbul: Fifth Preliminary Report*, DOP 22, 1968, 212–213 Nr. 100–102 (Fundkomplex des 7. Jhs.; an Formen erwähnt Hayes kleinere Krüge und Deckel); Hayes 1992, 49 (Gruppe II: kleinere Krüge). Bezüglich der Herkunft äußert sich Hayes leider nicht. Er datiert die pergamenischen Stücke ebenfalls in die frühbyzantinische Zeit (persönliche Mitteilung).

¹³ Hayes 1992, 275 (Ware H).

¹⁴ Vroom 2005, 35–36 Taf. 5. 11. Diese Gefäße lassen sich mit Ausnahme von Nr. 39 – welche aber keinen glimmerhaltigen Überzug aufweist – hinsichtlich der Form nicht vergleichen. In einer persönlichen Mitteilung bestätigte J. Vroom das Fehlen von Stücken in Ephesos, die den pergamenischen Beispielen in Form und Dekor verwandt wären.

Umfaßte die Siedlung der hellenistischen Zeit vor allem den Burgberg, so erstreckte sich jene der römischen Zeit auch in der Ebene. Bis in das 3. Jh. hinein läßt sich hier wie dort ein reger städtischer Betrieb beobachten¹⁵. Erst ab dem 4. Jh., so legen bauhistorische Anhaltspunkte nahe, verödete der Burgberg allmählich¹⁶. Dennoch entstanden dort noch im 4./5. Jh. christliche Kirchen¹⁷. Vermutlich besaß das ehemalige Stadtzentrum noch immer eine gewisse Bedeutung, vielleicht vornehmlich in religiöser Hinsicht. Im 7. Jh. errichtete man eine Befestigungsmauer, welche den oberen Bereich der Akropolis umfaßte und als Fluchtburg für die Bevölkerung dienen sollte¹⁸. Trotz dieser Maßnahmen eroberte der arabische Feldherr Maslama im Jahre 716 Pergamon und versklavte dessen Einwohner, was zu einer wohl vollständigen Entvölkerung führte¹⁹. Eine Wiederbesiedlung erlebte die Stadt erst ab dem 10. Jh., wobei sich diese auf bestimmte Areale des Burgberges beschränkte²⁰. Im 12. und 13. Jh. sind zahlreiche bauliche Aktivitäten zu verzeichnen, so entstanden in dieser Zeit auch die ausgedehnten byzantinischen Festungsmauern²¹, was die zunehmende Bedeutung des Ortes veranschaulicht. Nach der Eingliederung in das Osmanische Reich ließen sich die neuen Bewohner in der Unterstadt nieder, und der Burgberg verödete ein weiteres Mal.

Vergleicht man den historischen Rahmen der Stadtentwicklung mit dem bislang vorliegenden Fundmaterial, so zeichnet sich eine gewisse Diskrepanz ab. Die antike Keramik aus den Grabungen im Bereich des Burgberges reicht zeitlich nur bis in das 4. Jh.²². Spätantike bzw. frühby-

¹⁵ U. Wulf, Die hellenistischen und römischen Wohnhäuser von Pergamon, AvP 15, 3 (Berlin/New York 1999) 206–213 vertritt die Auffassung, der Burgberg sei schon ab dem 2. Jh. verlassen worden, was aber auf Grund der historischen und archäologischen Zeugnisse abzulehnen ist. In diesem Sinne auch H. Schwarzer, Das Gebäude mit dem Podiensaal in der Stadtgrabung von Pergamon. Studien zu sakralen Banketträumen mit Liegepodien in der Antike, AvP 15, 4 (Berlin/New York 2008) 90–92.

¹⁶ Die byzantinischen Baureste auf der Akropolis wurden bei den frühen Grabungen oftmals ohne genauere Dokumentation abgetragen, ein Umstand, der diesbezügliche Untersuchungen erschwert. Zu den byzantinischen Bauten im Bereich der Stadtgrabung s. Rheidt 1991 mit weiterführender Literatur. Der Band beschäftigt sich mit den Grabungsbefunden der Jahre 1973–1981. Für die Kampagnen 1984–1993 s. die jährlichen Vorberichte von W. Radt im AA. Auffallend ist die geringe Zahl an sicher zuweisbaren frühbyzantinischen Bauten in dem Gebiet, doch mag dies zumindest teilweise mit der Nach- bzw. Weiternutzung in spätbyzantinischer Zeit zusammenhängen. Zum Forschungsstand des byzantinischen Pergamon s. Th. Otten, Das byzantinische Pergamon – ein Überblick zur Forschungsstand und Quellenlage, in: F. Daim – J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter, Monographien des RGZM 84, 2 (Mainz 2010) 809–830.

¹⁷ W. Dörpfeld, Die Arbeiten zu Pergamon 1900–1901, AM 27, 1902, 31–35; Rheidt 1991, 134. 182–184. 226–229.

¹⁸ Klinkott 2001, 13–22.

¹⁹ Zu den Arabereinfällen in Kleinasien während des 7. und 8. Jhs. s. W. Brandes, Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert (Berlin 1989) 51–71.

²⁰ Rheidt 1991, 246.

²¹ Klinkott 2001, 35–57. 65–84.

²² Leider gilt diese Aussage lediglich für die 1973–1993 durchgeführte Stadtgrabung am südlichen Hang des Burgberges. Das Fundmaterial der alten Grabungen kann heute nicht mehr überprüft werden. Aus diesem Grunde beziehen sich die nachstehenden Überlegungen überwiegend auf die Ergebnisse der Stadtgrabung. Zum späten – zumeist nur spätbyzantinischen – Fundmaterial aus den Altgrabungen s. A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1, 2 (Berlin 1912) 296–297 Beibl. 60–61; 321–324 Beibl. 65–66. 68; W. Dörpfeld – H. Hepding, Die Arbeiten zu Pergamon 1908–1909, AM 35, 1910, 521–522; E. Boehringer – F. Krauss, Das Temenos für den Herrscherkult, AvP 9 (Berlin 1937) 127–130 Taf. 62–64; A. v. Szalay – E. Boehringer, Die hellenistischen Arsenalen, AvP 10 (Berlin 1937) 31–32 Taf. 26; D. Pinkwart – W. Stammnitz, Peristylhäuser westlich der Unteren Agora, AvP 14 (Berlin 1984) 140–141 Taf. 29. 31.

zantinische Stücke treten in eher geringen Mengen auf²³. Diese Beobachtung scheint die These, daß der Burgberg in dem betreffenden Zeitraum mehrheitlich verlassen worden sei, zunächst zu bestätigen, vor allem wenn man davon ausgeht, daß sich primär die privaten Wohnbereiche in die Unterstadt verlagerten. Erst für das 12. bis 14. Jh. läßt sich dann wieder ein vermehrtes Auftreten von Tongefäßen auf dem Burgberg registrieren, wobei es sich neben einigen Importen vor allem um Stücke aus lokaler Produktion handelt²⁴. Bezüglich des Keramikvorkommens ist also für den Bereich der Stadtgrabung eine geringe und im Formenspektrum sehr eingeschränkte Menge an spätrömischen und frühbyzantinischen Gefäßen sowie eine Lücke zwischen dem 7. und dem 12. Jh. zu konstatieren. Die Wiederbesiedlung ab dem 10. Jh. ist an dieser Stelle überhaupt nicht zu fassen. Ab dem 12. Jh. etablierte sich die Keramikproduktion erneut, und man kann durchaus von einem keineswegs niedrigen Lebensstandard der Bevölkerung ausgehen. Leider fehlen uns Informationen über das Keramikspektrum aus der Fluchtburg auf der Akropolis, denn hier ist mit einem deutlichen Vorhandensein von frühbyzantinischem Material zu rechnen. Bei einem Blick auf andere Fundgattungen bestätigt sich das von der Keramik gezeichnete Bild nur bedingt. Bei den Glasgefäßen läßt sich ein nicht geringer Teil der Gesamtfunde, für die sogar eine einheimische Produktion anzunehmen ist, der späten Kaiserzeit (3./4. Jh.) und der frühbyzantinischen Zeit (5.–7. Jh.) zuordnen²⁵. Dabei handelt es sich zwar in den meisten Fällen um Gebrauchsglas, doch sind auch einige wertvolle Importe darunter. Nach einer längeren Unterbrechung wurden Produktion und Import spätestens ab dem 12. Jh. wieder aufgenommen, und auch der Anteil an gehobenem Tafelgeschirr (vor allem Becher) wuchs abermals. Die byzantinischen Fundmünzen aus der Stadtgrabung reichen bis in das frühe 8. Jh. und setzen dann wieder ab dem Ende des 10. Jhs. ein, wobei der Großteil in das 13. und 14. Jh. gehört²⁶. Kleinfunde aus Metall haben eine Laufzeit bis in das 7. Jh. und kommen dann erneut ab dem 12. Jh. vor²⁷.

²³ Spätromische Sigillata wie die Late Roman C oder African Red Slip Ware ist in der Stadtgrabung nur ganz vereinzelt vertreten. Fragmente spätantiker Grobkeramik finden sich etwas häufiger, indes ist auch hier die Menge überschaubar. Anders stellt sich die Situation in der römischen Unterstadt dar. Archäologische Forschungen sind dort zwar auf Grund der Überbauung durch die moderne Stadt Bergama kaum möglich, doch spiegelt sich das zu erwartende Fundspektrum in dem Material aus den Grabungen im Asklepieion wider, das zahlreiche Beispiele an Late Roman C, African Red Slip und Light Coloured Ware enthält, s. dazu de Luca 1984, 11–35; Japp 2010.

²⁴ Zu der lokalen spätbyzantinischen Produktion s. Spieser 1996, 45–48; B. Böhlendorf-Arslan, *Glasierte byzantinische Keramik aus der Türkei (Istanbul 2004)* 112–114, 128–131; Japp 2010. In der Unterstadt, respektive im Asklepieion, fanden sich hingegen, wie schon erwähnt, spätromische Sigillaten aus dem 5. bis 7. Jahrhundert. Im 7. und 8. Jh. nimmt die Keramikmenge deutlich ab, um zwischen dem 9. und 10. Jh. gänzlich zu verschwinden. Ein größeres Vorkommen ist erst wieder ab dem 13. Jh. zu beobachten: de Luca 1984, 11–34. Diese Situation gilt mehrheitlich auch für die dortigen Fundmünzen, denn solche aus der Zeit zwischen dem späten 8. und dem 11. Jh. fehlen: de Luca 1984, 60–62.

²⁵ Dazu Schwarzer 2009, 87–93; H. Schwarzer, *Antikes, byzantinisches und islamisches Glas aus Pergamon*, PF (in Vorbereitung).

²⁶ C. Morrisson, *Die byzantinischen Münzen*, in: Voegtli 1993, 8–13. Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch für die Münzen aus den Altgrabungen ab, deren Kontexte jedoch nur bedingt bekannt sind.

²⁷ Für diese Einschätzung danke ich Th. Otten, der sich unter anderem mit den byzantinischen Gräbern von Pergamon beschäftigt (Publikation in Vorbereitung). s. auch Otten 2004; A. Pirson, *Byzantinischer Schmuck und Trachtbestandteile aus Pergamon* in: B. Böhlendorf-Arslan – A. Ricci (Hrsg.), *Byzantinische Kleinfunde im archäologischen Kontext/Byzantine Small Finds in Archaeological Contexts, Byzas 11* (im Druck). Unter den Eisenfunden ist der Anteil bestimmbarer frühbyzantinischer Stücke sehr gering, die spätbyzantinischen sind deutlich stärker vertreten, s. dazu Gaitzsch 2005, 162.

Generell ist jedoch zu bemerken, daß wegen der schwierigen stratigraphischen Verhältnisse auf dem Burgberg von Pergamon die Datierungen der meisten dort vorhandenen Fundgattungen mehrheitlich auf Vergleichen mit dem Material von anderen Grabungsstätten in Kleinasien beruhen²⁸.

All diese Indizien deuten darauf hin, daß im Bereich der Stadtgrabung die Besiedlung ab dem 3./4. Jh. abnahm, um dann im frühen 8. Jh. endgültig abzubrechen. Die Menge der identifizierten frühbyzantinischen Grobkeramik ist gegenwärtig allerdings eher gering. Gesicherte Vertreter von frühbyzantinischem Tafelgeschirr finden sich nur in Form einiger weniger Fragmente später Sigillaten. Die Gilded Ware mit ihren geschlossenen Gefäßen vermag diese Lücke nur bedingt zu schließen, denn offene Formen wie Teller und Schüsseln scheinen nicht vorhanden zu sein.

Da Vertreter der Gilded Ware außerhalb Pergamons nur selten vorkommen, liegt die Vermutung nahe, daß diese Gruppe einer einheimischen Produktion entstammte. Dafür sprechen zum einen die im Vergleich mit anderen Fundorten größere Zahl an vorhandenen Fragmenten sowie das große Spektrum an Dekorformen. Leider konnten die bisherigen archäometrischen Untersuchungen die Annahme einer lokalen Provenienz noch nicht verifizieren, weitere Analysen sind aber geplant²⁹.

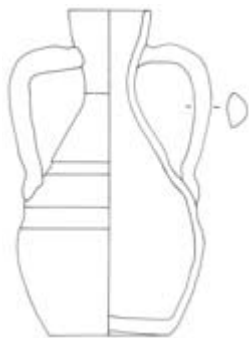
Aus den voranstehenden Darlegungen ergibt sich, daß die kleinen Krüge und Deckel mit dem auffallenden glimmerhaltigen Überzug und der gemalten Dekoration mit einiger Wahrscheinlichkeit in frühbyzantinischer Zeit produziert wurden. Von besonderer Bedeutung dabei ist, daß diese Gefäßgruppe wenigstens teilweise eine chronologische Lücke im Keramikrepertoire Pergamons zu schließen vermag. Diese Erkenntnis soll zu einer Beschäftigung mit anderen, bislang nicht sicher datierten Gefäßgruppen in Pergamon anregen.

²⁸ Generell sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Erforschung der spätantik-frühbyzantinischen Periode an vielen Fundstätten Kleinasien noch weitgehend am Anfang steht. Nachdem sich das Forschungsinteresse in den vergangenen Jahrzehnten vor allem auf die Antike fokussierte, widmet es sich nun auch verstärkt der nachantiken Zeit, wie etliche Projekte und Publikationen zeigen. Zu den sog. Dunklen Jahrhunderten in Kleinasien s. vor allem: M. Whittow, *Recent Research on the Late-Antique City in Asia Minor: the Second Half of the 6th c. revisited*, in: L. Lavan (Hrsg.), *Recent Research in Late-Antique Urbanism*, JRA Suppl. 42 (Portsmouth, Rhode Island 2001) 137–153; J. Vroom, *Late Antique Pottery, Settlement and Trade in the East Mediterranean: A Preliminary Comparison of Ceramics from Limyra (Lycia) and Boeotia*, in: W. Bowden – L. Lavan (Hrsg.), *Recent Research on the Late Antique Countryside* (Leiden/Boston 2004) 281–331 bes. 282–288; Ph. Niewöhner, *Archäologie und die »Dunklen Jahrhunderte« im byzantinischen Anatolien*, in: J. Henning (Hrsg.), *Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium* (Berlin 2007) 119–157; C. Foss, *Archaeology and the »Twenty Cities« of Byzantine Asia*, AJA 81, 1977, 469–486; J. Russell, *Transformations in Early Byzantine Urban Life: the Contributions and Limitations of Archaeological Evidence*, in: *The 17th International Byzantine Congress* (New Rochelle, New York 1986) 137–154; verschiedene Beiträge in W. Bowden – L. Lavan (Hrsg.), *Recent Research on the Late Antique Countryside* (Leiden/Boston 2004); verschiedene Beiträge in L. Lavan – W. Bowden (Hrsg.), *Theory and Practice in Late Antique Archaeology* (Leiden/Boston 2003).

²⁹ Zu den Analyseergebnissen von Keramik aus Pergamon s. S. Japp – H. Mommsen – G. Schneider, *Archäometrische Untersuchungen an Keramik aus Pergamon und der Umgebung*, IstMitt 59, 2009, 193–304. Die bislang beprobten Beispiele der Gilded Ware gehören keiner der bekannten chemischen Gruppen an, wobei jene nur aus antiken Gefäßen zusammengesetzt sind. Byzantinische Keramik wurde noch nicht in die aktuellen Arbeiten einbezogen, ein Vergleich mit bereits erfolgten Analysen von Y. Waksman steht noch aus. s. dazu S. Y. Waksman – J.-M. Spieser, *Byzantine Ceramics Excavated in Pergamon: Archaeological Classification and Characterization of the Local and Imported Production by PIXE and INAA Elemental Analysis, Mineralogy and Petrography*, in: H. Maguire (Hrsg.), *Materials Analysis of Byzantine Pottery* (Dumbarton Oaks 1997) 105–134. Da sich beispielsweise die Gefäße der osmanischen Töpferproduktion aus der Roten Halle in Pergamon zu einer eigenen chemischen Gruppe zusammenschließen, ist denkbar, daß auch die Gilded Ware eine noch nicht definierte chemische Gruppe bildet. Zur Töpferwerkstatt in der Roten Halle s. U. Mania, *Eine neue Werkstatt früher türkischer Keramik: Miletware aus Pergamon*, IstMitt 56, 2006, 475–501.

KATALOG

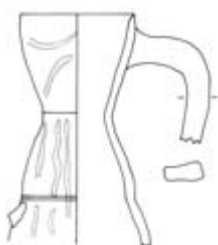
- Nr. 1** vollständiges Krugprofil (Abb. 1)
 FO: Stadtgrabung, PE 93 – 55b/5 (16)
 Maße: RDm 4,8 cm; BDm 6,2 cm; H 17,2 cm
 Material: Ton rotbraun (5 YR 4/6), mäßige Menge an feinem Glimmer und feinen Kalkeinsprengseln; Oberfläche innen tongrundig, außen gelbgoldener, stark glimmerhaltiger Überzug
 Beschreibung: leicht nach innen aufgewölbter Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung, trichterförmige Randzone mit gerundeter Lippe. Bauchpartie mittels zweier Rillen gegliedert. Zwei im Querschnitt konvexe Bandhenkel setzen an der Randzone an und enden zwischen den beiden Rillen.
- Nr. 2** vollständiges Krugprofil (Abb. 1)
 FO: Burgberg, Altfund (mit der Bezeichnung M.27)
 Maße: RDm 6,4 cm; BDm 6,4 cm; H 14,15 cm
 Material: Ton dunkelbraun (5 YR 2.5/2), mäßige Menge an feinem Glimmer und hellen Partikeln; Oberfläche innen tongrundig, außen gelb- bis weißgoldener, stark glimmerhaltiger Überzug mit roter Bemalung, diese jedoch matt und abgewittert
 Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung, trichterförmige Randzone mit gerundeter Lippe. Bauchpartie durch zwei Absätze gegliedert. Gerundeter Vertikalhenkel zwischen Randzone und Bauch. Ein Teil des Randes ist abgebrochen. Auf der Schulter befindet sich ein gemalter Kreis mit vier Punkten im Inneren.
- Nr. 3** Oberteil eines Kruges (Abb. 1)
 FO: Stadtgrabung, PE 80 – H2c/R XXVII, 2
 Maße: RDm 6 cm
 Material: Ton orangerot (5 YR 5/8), einige feine rundliche mineralische Partikel, mäßige Menge an feinen und wenige grobe Kalkpartikel, wenig feiner Glimmer; Oberfläche innen tongrundig, außen gelbgoldener, stark glimmerhaltiger Überzug mit roter Bemalung
 Beschreibung: gewölbter Bauch, Halseinziehung, trichterförmige Randzone mit zugespitzter Lippe. Die Bauchpartie ist durch mindestens einen Absatz gegliedert. Zweihenkelig, die Bandhenkel setzen unterhalb der Lippe an und enden im oberen Bereich des Bauches. Der Körper ist mit je zwei vertikalen geraden Linien bemalt, zwischen denen eine Wellenlinie verläuft. Die Randzone zeigt zwei horizontale Wellenlinien. Auf dem erhaltenen Henkel wurde ein vertikaler Strich angebracht.
- Nr. 4** Unterteil eines Kruges (Abb. 1)
 FO: Burgberg (Fundkontext unbekannt)
 Maße: BDm 7,1 cm
 Material: Ton orangerot (5 YR 5/8), mäßige Menge an feinen bis mittelgroben Kalkeinsprengseln sowie feinen gerundeten mineralischen Partikeln, wenig feiner Glimmer; Oberfläche innen tongrundig, außen gelbgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung
 Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch. Bauchpartie durch mindestens einen Absatz gegliedert. Ein vertikaler Bandhenkel setzt an dem Absatz an. Der gesamte Körper ist mit einer dreifachen Folge von je zwei parallelen Vertikalstrichen geschmückt, zwischen denen drei bis fünf Wellenlinien verlaufen. Die Fläche dazwischen ist in zwei Fällen mit sieben horizontalen Wellenlinien gefüllt, bei den beiden anderen mit je zwei diagonalen Wellenlinien.



Nr. 1



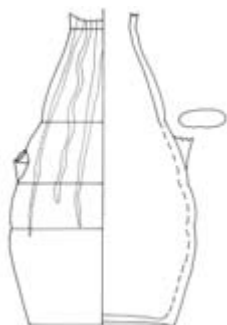
Nr. 2



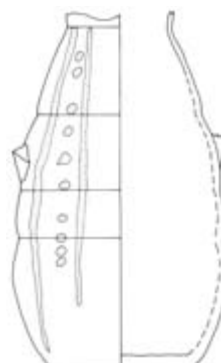
Nr. 3



Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



Nr. 7



Nr. 8

Abb. 1 Gilded Ware aus Pergamon (Zeichnungen M. 1:4)

- Nr. 5** nahezu vollständiges Krugprofil (Abb. 1)
FO: Burgberg (Fundkontext unbekannt)
Maße: BDm 7,6 cm
Material: Ton rötlichbraun bis ockerbraun (7.5 YR 5/6–4), mäßige Menge an feinem Glimmer, einige feine bis mittelgrobe Kalkeinsprengsel und rundliche mineralische Partikel; Oberfläche innen tongrundig, außen gelbgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung
Beschreibung: leicht nach innen aufgewölbter Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung mit Ansatz der ausbiegenden Randzone. Bauchpartie durch drei Absätze gegliedert. Zwei vertikale Bandhenkel setzen am mittleren Bauchabsatz an. Von der Randzone aus verlaufen abwechselnd gerade und gewellte Linien bis zum unteren Bauchbereich.
- Nr. 6** nahezu vollständiges Krugprofil (Abb. 1)
FO: Burgberg (Fundkontext unbekannt, beschriftet mit 08, 227)
Maße: BDm 7,6 cm
Material: Ton braun (7.5 YR 6/6), mäßige Menge an feinem Glimmer, einige feine und mittelfeine Kalkeinsprengsel und rundliche mineralische Partikel; Oberfläche innen tongrundig, außen weiß- bis gelbgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit roter Bemalung
Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung mit Ansatz der ausbiegenden Randzone. Bauchpartie durch drei Absätze gegliedert. Zwei Bandhenkel setzen zwischen den beiden oberen Bauchabsätzen an. Am Hals beginnen je zwei vertikal verlaufende Striche, die fast bis zum Boden reichen. Die Fläche dazwischen ist mit Punkten gefüllt.
- Nr. 7** Unterteil eines Kruges (Abb. 1)
FO: Stadtgrabung, PE 79 – D7b/2
Maße: BDm 6,6 cm
Material: Ton orangerot (2.5 YR 5/8), wenig feiner Glimmer, einige feine und mittelfeine rundliche mineralische Partikel, mäßige Menge an feinen Kalkeinschlüssen; Oberfläche innen tongrundig, außen weißgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit hellroter Bemalung
Beschreibung: flacher Boden mit einer leichten Einziehung am Übergang zum Bauch, letzterer ist mäßig gewölbt. Ein vertikaler Bandhenkel setzt im oberen Bauchbereich an. Den Körper schmückt ein Gittermotiv aus vertikal verlaufenden Strichen.
- Nr. 8** vollständiger Krug (Abb. 1)
FO: Stadtgrabung, PE 79 – D7b/2
Maße: RDm 6,2; BDm 5 cm; H 8,7 cm
Material: Ton rötlichbraun (5 YR 5/6), wenig feiner Glimmer, einige feine und mittelfeine Kalkeinsprengsel sowie rundliche mineralische Partikel; Oberfläche innen tongrundig, außen mattgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung
Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung, ausbiegende Randzone mit gerundeter Lippe. Ein Bandhenkel setzt an der Lippe an und endet am größten Bauchdurchmesser. Der Bauch ist durch feine Rillen gegliedert. Fünf Motive verteilen sich über den Bauchbereich, sie bestehen jeweils aus zwei geraden Vertikallinien, zwischen denen eine bzw. zwei Wellenlinien verlaufen.
Publikation: Spieser 1996, 82 Nr. 422 Taf. 41

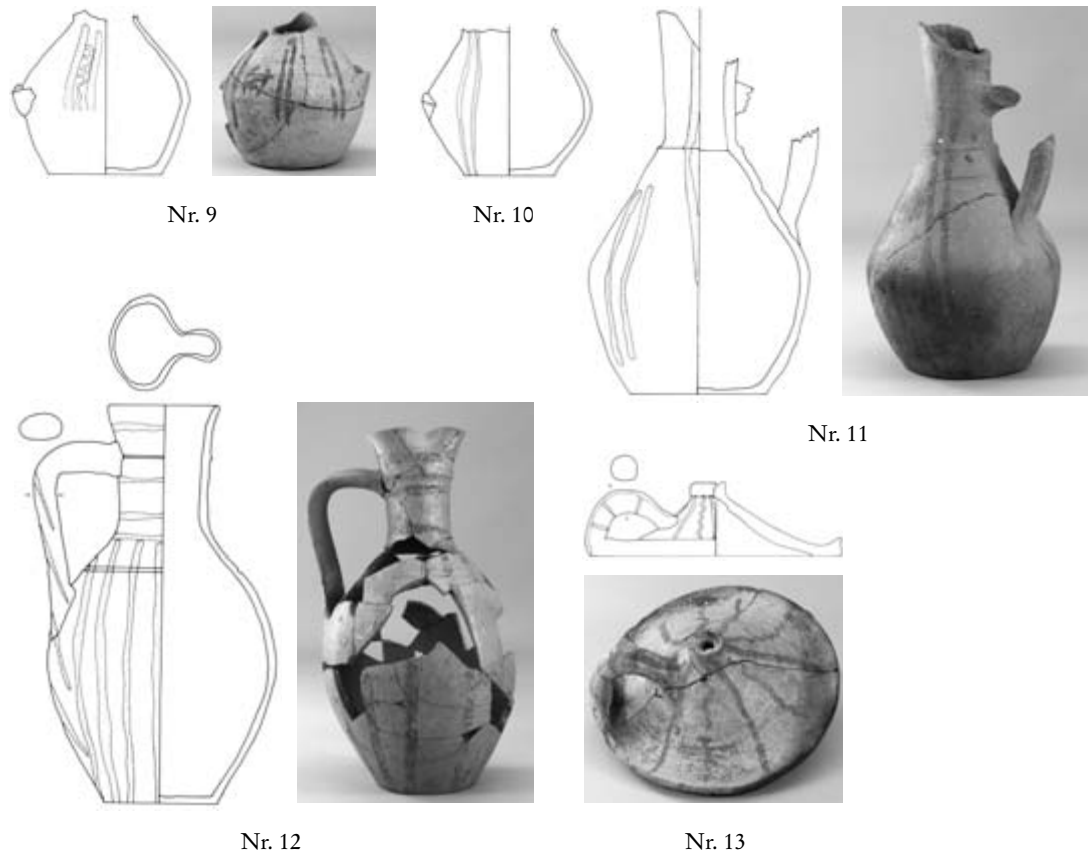


Abb. 2 Gilded Ware aus Pergamon (Zeichnungen M. 1:4)

Nr. 9 Unterteil eines Kruges

(Abb. 2)

FO: Stadtgrabung, PE 77 – F9d-10b/R I, 1

Maße: BDm 6 cm

Material: Ton orangebraun (7.5 YR 5/6), mäßige Menge an feinem Glimmer, einige feine und mittelfeine Kalkeinschlüsse, viele feine und mittelgrobe rundliche mineralische Partikel; Oberfläche innen tongrundig, außen weißgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung
 Beschreibung: flacher Boden, doppelkonisch gewölbter Bauch, Halseinziehung mit Ansatz der ausbiegenden Randzone. Ein vertikaler Bandhenkel setzt am Bauchknick an. Die beiden gegenüberliegenden Seiten weisen unterschiedliche Motive auf: Auf der einen Seite erkennt man je drei parallele Doppelstriche, wobei zwischen zweien ein Muster aus zwei vertikalen und zwei horizontalen kurzen Strichen aufgemalt ist. Auf der anderen Seite verlaufen Vertikalstriche mit Wellenlinien dazwischen.

Nr. 10 Unterteil eines Kruges

(Abb. 2)

FO: Burgberg (Fundkontext unbekannt)

Maße: BDm 4,6 cm

Material: Ton braun (7.5 YR 6/4), wenig feiner Glimmer, mäßige Menge an hellen, roten und schwarzen mittelgroben Partikeln; Oberfläche innen tongrundig, außen weiß- bis gelbgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung

Beschreibung: flacher Boden, doppelkonisch gewölbter Bauch. Ein vertikaler Bandhenkel setzt am größten Bauchdurchmesser an. Der Körper ist mit je zwei Vertikalstrichen auf allen vier Seiten dekoriert.

Nr. 11 nahezu vollständiges Krugprofil (Abb. 2)

FO: Stadtgrabung, PE 74 – D5/R I, 2

Maße: BDm 7,3cm

Material: Ton orangerot (2.5 YR 6/8), wenig feiner Glimmer, mäßige Menge an feinen weißen Partikeln; Oberfläche innen tongrundig, außen gelbgoldener, glimmerhaltiger Überzug mit roter Bemalung

Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch, Halseinziehung, langer Hals und Ansatz der ausbiegenden Randzone. Ein vertikaler Bandhenkel setzt oberhalb des größten Bauchdurchmessers an und endet am Hals. Den Übergang von der Schulter zum Hals kennzeichnet ein schmaler Wulst. Der Körper ist in gleichmäßigen Abständen mit je zwei Vertikalstrichen versehen, die kurz unterhalb des größten Bauchumfanges enden.

Publikation: Spieser 1996, 82 Nr. 427 Taf. 46

Nr. 12 vollständige Oinochoe (Abb. 2)

FO: Burgberg (Fundkontext unbekannt)

Maße: RDm 5,8 cm; BDm 6 cm; H 20,9 cm

Material: Ton ockerfarben (7.5 YR 6/6), wenig feiner Glimmer, einige mittelgrobe rote Partikel, viele feine weiße Partikel, einige mittelgrobe weiße Kalkeinschlüsse; Oberfläche innen tongrundig, außen weißgoldener, stark glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung

Beschreibung: flacher Boden, gewölbter Bauch, schmaler Hals, kaum ausbiegende Randzone mit gerundeter Lippe. Randöffnung an einer Seite zusammengedrückt. Ein vertikaler Bandhenkel setzt zwischen Randzone und Hals an und endet kurz oberhalb des größten Bauchumfanges. Auf der Schulter befindet sich eine horizontale Rille. Am Übergang vom Rand zum Hals ist ein schmaler horizontaler Wulst zu erkennen. Der Rand-Halsbereich ist mit vier gemalten Horizontallinien geschmückt. An der untersten Linie setzen zahlreiche Vertikallinien an, welche bis zum Boden reichen. Den Henkel schmücken diagonale Striche.

Nr. 13 vollständiger Deckel (Abb. 2)

FO: Stadtgrabung, PE 93 – 55b/5

Maße: RDm 13,1 cm; H 4,7 cm; Dm Griff 1,8 cm

Material: Ton orangebraun bis rötlich (7.5 YR 5/6), teils grau verbrannt, mäßige Menge an feinem Glimmer, viele feine und mittelgrobe rundliche mineralische Partikel, zahlreiche dunkle Partikel; Oberfläche Unterseite tongrundig, Oberseite weißgoldener, stark glimmerhaltiger Überzug mit dunkelroter Bemalung

Beschreibung: Vom nach oben ausgezogenen Rand verläuft der Deckel leicht schräg zum Griff. Dieser ist oben abgeflacht und hat eine zentrale Durchbohrung. Am Rand setzt ein gerundeter Henkel an, welcher etwa auf halber Länge des Deckelkörpers endet. Auf der Oberfläche sind abwechselnd unregelmäßige gerade und gewellte Vertikallinien aufgemalt. Der Henkel ist mit einem vertikalen Strich sowie drei horizontalen Linien versehen.

Zusammenfassung: In den nachantiken Schichten der Grabungen in Pergamon treten immer wieder Scherben einer bestimmten Gruppe von Gefäßen zutage. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Fragmente kleiner Krüge, deren Charakteristikum weniger die Form als vielmehr die besondere Behandlung der äußeren Oberfläche darstellt. Diese ist nämlich mit einem stark glimmerhaltigen Überzug versehen, der dem Gefäßkörper einen goldfarbenen Schimmer verleiht und damit auch den Grund für die Benennung Gilded Ware bildete. Die pergamenischen Fundkontexte, vor allem aber Vergleiche mit dem Material benachbarter Stätten erlauben es, für die Datierung dieser Ware das späte 6. bzw. 7. Jh. u. Z. zu postulieren. Für Pergamon wäre damit eine als einfaches Tafelgeschirr zu bezeichnende Gefäßgruppe der frühbyzantinischen Zeit definiert.

GILDED WARE –
A PRESUMED EARLY BYZANTINE CERAMIC VESSEL GROUP IN PERGAMON

Abstract: The post-antiquity strata of the excavations at Pergamon keep yielding up sherds from a particular group of vessels. In the main they are fragments of small jugs which are characterized less by their form than by the special treatment of the external surfaces. The latter have been covered with a strongly micaceous coat giving the vessel a golden shimmer and thus accounting for the appellation Gilded Ware. The Pergamene find contexts and above all comparison with the material from neighbouring sites allow a dating to the late 6th or 7th century A. D. to be postulated for this ware. A ceramic vessel group that can be designated as simple tableware would thus be defined for Pergamon in the early Byzantine period.

GILDED WARE DENİLEN–
PERGAMON’DA OLASILIKLA ERKEN BİZANS DÖNEMİNE AİT KERAMİK KAP GRUBU

Özet: Pergamon kazılarında Antik dönem sonrası tabakalarda, belli bir grup kaba ait keramik parçaları ortaya çıkmaktadır. Büyük bir kısmı küçük testilere ait olan bu parçaların özelliği, biçiminden ziyade, dış yüzeylerinin çalılıma şeklidir. Dış yüzey, mika içeren bir astarla kaplıdır. Bu astar, kabın yüzeyine altınimsı bir renk parıltısı vermekte ve böylece bu malların Gilded Ware olarak adlandırılmasına yol açmaktadır. Pergamon buluntu bağlamı ve özellikle komşu kentlerdeki malzemeye karşılaştırılması sonucunda, bu malın MS 6. yy sonları, daha doğrusu 7. yy’a tarihlendirilmesi gerekmektedir. Bunlar, Pergamon için, Erken Bizans dönemine ait basit, günlük kullanım kapları grubu olarak tanımlanabilir.

INHALT

Birgit BERGMANN, Bar Kochba und das Panhellenion. Die Panzerstatue Hadrians aus Hierapytna/Kreta (Istanbul, Archäologisches Museum Inv. Nr. 50) und der Panzertorso Inv. Nr. 8097 im Piräuseum von Athen	203
Ruth BIELFELDT, Wo nur sind die Bürger von Pergamon? Eine Phänomenologie bürgerlicher Unscheinbarkeit im städtischen Raum der Königsresidenz.	117
Eva CHRISTOF – Gabriele KOINER, Ein kaiserzeitlicher Rankenfries und früh- bis mittelbyzantinische liturgische Ausstattungsteile aus Tavium	339
Barbara HOREJS – Mathias MEHOFER – Ernst PERNICKA, Metallhandwerker im frühen 3. Jt. v. Chr. – Neue Ergebnisse vom Çukuriçi Höyük	7
Fahri IŞIK, Das Leto-Heiligtum in Asarcık am Xanthostal. Zur sog. Akkulturation in Lykien anhand seiner frühen Tempelbauten. Mit einem epigraphischen Beitrag von Recai Tekoğlu	81
Mehmet IŞIKLI – Mahmut Bilge BAŞTÜRK, Bronze Äxte aus der Erzurum-Kars Region. Eine grundlegende Sammlung.	39
Sarah JAPP, Die sog. Gilded Ware – eine mutmaßlich frühbyzantinische Keramikgefäßgruppe in Pergamon	461
İbrahim Hakan MERT – Philipp NIEWÖHNER, Blattkapitelle in Konya. Lykaonien zwischen Sidamaria und Binbirkilise	373
Philipp NIEWÖHNER, Der frühbyzantinische Rundbau beim Myrelaion in Konstantinopel. Kapitelle, Mosaiken und Ziegelstempel. Mit Beiträgen von Jenny Abura und Walter Prochaska	411
Philipp NIEWÖHNER – Wolfgang RABBEL – Harald STÜMPPEL – Roman PAŞTEKA – Şerif BARIŞ, Eine neu entdeckte byzantinische Kirche in Iznik/Nikaia	475
Jürgen SEEHER, Zur Wasserversorgung und Wassernutzung in der Unterstadt von Hattuša.	67

Karl STROBEL – Christoph GERBER, Tavium (Büyüknefes, Provinz Yozgat) und seine Region. Bericht über die Kampagnen 2006–2009. Mit einem Beitrag von G. Koiner/U. Lohner-Urban/P. Scherrer.	291
--	-----

KURZMITTEILUNG

Eric LAUFER, Nachtrag zu »Ein Wasserspiel in Labyrinthform im Museum von Manisa – römisch oder islamisch?«, IstMitt 58, 2008, 187–195	493
--	-----

Anschriften der Autoren	497
-------------------------------	-----

Hinweise für Autoren	499
----------------------------	-----

TABLE OF CONTENTS

Birgit BERGMANN, Bar Kokhba and the Panhellenion. The Statue of Hadrian Wearing Armour from Hierapytna/Crete (Istanbul Archaeological Museum Inv. No. 50) and the Cuirassed Torso Inv. No. 8097 in the Piraeus Archaeological Museum	203
Ruth BIELFELDT, Where are the Citizens of Pergamon? A Phenomenology of Civic Invisibilities in the Attalid Capital	117
Eva CHRISTOF – Gabriele KOINER, An Imperial Tendril Frieze and Early to Mid-Byzantine Liturgical Furniture from Tavium	339
Barbara HOREJS – Mathias MEHOFER – Ernst PERNICKA, Metal Artisans in the Early 3 rd Millennium BC – New Findings from Çukuriçi Höyük	7
Fahri IŞIK, The Sanctuary of Leto at Asarcık in the Xanthos Valley: A Discussion of the so called Acculturation in Lycia Based on the Example of its Early Temple Buildings. With an Epigraphic Contribution by Recai Tekoğlu.	81
Mehmet IŞIKLI – Mahmut Bilge BAŞTÜRK, Bronze Axes from the Erzurum-Kars Region: An Elementary Corpus	39
Sarah JAPP, Gilded Ware – A Presumed Early Byzantine Ceramic Vessel Group in Pergamon.	461
İbrahim Hakan MERT – Philipp NIEWÖHNER, Leaf Capitals in Konya: Lycaonia Between Sidamaria and Binbirkilise	373
Philipp NIEWÖHNER, The Early Byzantine Palace at the Myrelaion in Constantinople: Mosaics, Marble Revetment and Brick Stamps. With Contributions by Jenny Abura and Walter Prochaska.	411
Philipp NIEWÖHNER – Wolfgang RABELL – Harald STÜMPPEL – Roman PAŞTEKA – Şerif BARIŞ, A Newly Discovered Byzantine Church in Iznik/Nikaia.	475
Jürgen SEEHER – The Supply and Use of Water in the Lower City of Hattuša.	67

Karl STROBEL – Christoph GERBER, Tavium (Büyüknefes, Yozgat Province) and its Region: A Report on the Campaigns of 2006–2009. With a Contribution by G. Koiner/U. Lohner-Urban/P. Scherrer	291
--	-----

NOTE

Eric LAUFER, Addendum to »A Labyrinth-Form Fountain in Manisa Museum – Roman or Islamic?«, IstMitt 58, 2008, 187–195	493
---	-----

Adresses	497
----------------	-----

Information for authors	499
-------------------------------	-----